HARMONISCHES

MATTHIAS ANTON UND HANS-GÜNTHER KÖLZ

VON KLAUS HÄRTEL

TROSSINGEN IM HERBST, FRÜHER NACHMITTAG. DIE SONNE SCHEINT, ES IST WARM. AUF DEM HOHNER-AREAL SCHLÄGT DAS WETTER SOFORT AUF DIE STIMMUNG. MAN LACHT UND SCHERZT, DAS INTERVIEW IST VORBEREITET. GEGEN ENDE DES ANGENEHMEN UND LOCKEREN GESPRÄCHS GÖNNT MAN SICH SOGAR EINEN WEISSWEIN VON DEN KANAREN. DER AKKORDEONIST HANS-GÜNTHER KÖLZ UND DER SAXOFONIST MATTHIAS ANTON SIND BESTER LAUNE. ZU RECHT.

Das Interview ist als Doppelinterview im dreifachen Sinne geplant: Hier sitzen zwei Musiker am Tisch, die über ihre Pläne und Ideen sprechen. Das Gespräch findet in zwei Fachzeitschriften Verwendung: in der vorliegenden CLARINO sowie dem *akkordeon magazin*. Und nicht zuletzt kommt es dieser Tage zu einer Doppelveröffentlichung: Zeitgleich erscheinen die Alben »Songbook« (als Duett-CD) sowie »Playground« (gemeinsam mit den Musikern Wolfgang Ruß, Achim Schweikert und dem Flügelhornisten Frank Wellert). Die beiden CDs erscheinen bei Chaos, dem Label der Ludwigsburger Bauer Studios. »Playground« war dabei von langer Hand geplant, während »Songbook« fast schon, nun ja, zufällig entstand. Aber der Reihe nach.

Wenn zwei Musiker miteinander Musik machen, bemüht man sich oft der Floskel des »harmonischen Zusammenspiels«. Die klingt gut, die passt irgendwie fast immer – und so ganz genau kann man sie trotzdem nicht greifen. Bis man dann Hans-Günther Kölz und Matthias Anton trifft. Der Ausnahme-Akkordeonist, der kürzlich seinen 60. Geburtstag feierte, und der 37-jährige Saxofonist könnten – und das nicht nur vom Alter her – Vater und Sohn sein. Dass die beiden Musiker schwarze Hemden und Jeans tragen, dazu ein ähnliches Brillengestell, sind äußerliche Anzeichen von gegenseitiger Zuneigung. Doch wie sie sich gegenseitig die Gesprächsbälle zuwerfen, von musikalischen Ideen schwärmen und diese direkt am Klavier umsetzen, zeugt von mehr als nur Verständnis füreinander. Das ist harmonisch, verspielt, musikalisch. Kongenial. Vielleicht ist's eine Floskel, aber da haben sich zwei gefunden.

Der Akkordeonist und der Saxofonist sind seit 2002 (wieder) in Trossingen. Hans-Günther Kölz hat hier studiert und auch viel gewirkt. Seit 2002 unterrichtet er zusätzlich das Hauptfach populäres Akkordeon und Arrangement am Hohner-Konservatorium. Matthias Anton wuchs in Trossingen auf, studierte in Mannheim und kehrte ebenfalls 2002 in die »Stadt der Musik« zurück, wo er mittlerweile als Honorarprofessor für Saxofon tätig ist. Sie wohnten jahrelang nur etwa 500 Meter voneinander entfernt. Kennenge-

Fotos: Sabine Kölz

ZUSAMMENSPIEL

lernt aber haben sich die beiden erst im Jahr 2009. Und das eher zufällig. Denn obwohl Anika Neipp, die Lehrbeauftragte im Fach Jazzgesang an der Musikhochschule Trossingen, Matthias Anton und Hans-Günther Kölz schon länger miteinander bekannt machen wollte (»Ich bin mir sicher, ihr werdet euch gut verstehen!«), klappte es erst durch die Absage eines Projekts während des Festivals »Akkordeon Grenzenlos«. Als Ersatz brauchte man »etwas Vorzeigbares«. Beim ersten Treffen damals fragte Kölz: »Spielst du ›Bluesette‹?« »Sicher«, antwortete Anton. »Wir haben das gespielt und ab dem ersten Ton war klar, dass es funktioniert«, erzählt Matthias Anton. »Seitdem arbeiten wir viel miteinander, bringen viele Noten und Spielhefte heraus.«

Im Jahr 2016 erlebt die Situation von damals eine kuriose Wiederholung. Beim Festival »Akkordeon Grenzenlos« fällt erneut sehr kurzfristig eine Band aus. Diesmal hat das Duo noch weniger Zeit zu überlegen, und »überhaupt keine Zeit mehr, irgendetwas zu proben«, wie Hans-Günther Kölz lachend anmerkt. Nichtsdestotrotz sagt das mittlerweile etablierte Duo Anton/Kölz spontan zu. »Wir sind direkt vom Workshop zum Soundcheck.« Das aufgelegte Programm bekam den Namen »Songbook«, weil »wir das Programm aus unserer Mappe sehr schnell nach Lust und Laune zusammengestellt haben«. Natürlich spielte da auch Pragmatismus eine Rolle, denn »wir haben uns schon überlegt, welche Titel kennen und können wir gut«, erklärt Anton. Das Konzept ist so schlicht wie unschlagbar: »Auf was haben wir Lust?« Dieser Plan klingt noch viel spontaner, wenn man ihn wie Matthias Anton schwäbelt. »Auf was hammer Luscht?« Das Konzert im Trossinger Kesselhaus wurde dann aufgezeichnet. »Nur so« eigentlich. Doch das war dann dermaßen gut, dass es nun offiziell als Album herauskommt.

Und so bewegen sich Matthias Anton und Hans-Günther Kölz auf der Platte eindrucksvoll durch verschiedene Stilistiken und Genres, von Klassik bis Jazz. Zu hören sind hauptsächlich eigene Werke der beiden Musiker, bis hin zu Kompositionen von Astor Piazzolla und Toots Thielemanns. Die CD besticht durch ihr – da ist es wieder – harmonisches Zusammenspiel und ihre grenzenlose Spielfreude. Die ungewöhnliche Kombination aus Saxofon und Akkordeon und deren Zusammenklang ist gleichermaßen einzigartig und wird durch den Einsatz der Bassklarinette noch verstärkt. Der Klang dieser beiden Instrumente hat die beiden Musiker zu den Arrangements von Erik Saties »Gnossienne Nr. 3« und der bekannten Duke-Ellington-Komposition »Caravan« inspiriert.

Wissen muss man bei diesem Zusammenspiel, dass nicht alles einhundertprozentig geplant ist. Improvisation bzw. aufeinander eingehen spielt eine immense Rolle. Man muss ahnen können, was der andere womöglich gleich spielen wird. »Ich möchte das jetzt auch nicht übersteigern, denn es gehört auch ein bisschen Mut dazu«, findet der Akkordeonist. »Wir gehen auch nicht an Musik heran mit dem Gedanken, dass dies Jazz ist und jenes Klassik«, erklärt der

Saxofonist. »Entweder ist es Musik, die uns anspricht und die wir spielen wollen – oder eben nicht.« Wie zum Beweis finden sich auf dem Album »Songbook« Titel wie »September Second« von Michel Petrucciani (im Original für Klavier, Bass und Schlagzeug) oder »Song of Autumn« des Trompeters Dusko Goykovich, »Bluesette« von Toots Thielemans oder das klassische Solo-Klavierwerk »Gnossienne No. 3« von Satie. »Das ist uns völlig wurscht! Wir spielen das mit Akkordeon und Saxofon bzw. Bassklarinette«, schwärmen die beiden Musiker. Und das tun sie nicht, weil sie das Original womöglich nicht respektieren würden. Ganz im Gegenteil. Kölz und Anton tun das, weil sie es können und vor allem, weil es klingt.

Das zweite – das geplante – Album »Playground« ist schon ein Stück weit das, wonach es aussieht und was ihm den Namen gibt. Eine bunte Zusammenstellung von Musik, eine Spielwiese von Genres jedweder Coleur: Bossa Nova, Swing-Klassiker wie Ellingtons »In a Mellow Tone«, groovige Klänge und allerlei druckvolle Tracks. Diese CD bietet eine sehr große Bandbreite dessen, was man als »Jazz« bezeichnet. In unterschiedlichster Besetzung, vom Duo bis zum Quintett entsteht ein großer Spannungsbogen, der keinen Augenblick der Langeweile zulässt.

Das Quartett um Hans-Günther Kölz, Matthias Anton, Wolfgang Ruß (Bass und Gitarre) und Achim Schweikert (Schlagzeug) hat mit der Musikstadt Trossingen einen gemeinsamen Bezugspunkt: Alle vier Musiker haben in unterschiedlichsten Formationen schon häufig zusammengespielt, was bei allen 13 Titeln dieser CD unüberhörbar ist. Abgerundet wird die Besetzung durch Frank Wellert, Lead-Trompeter der hr-Bigband, der mit samtigem Flügelhornsound aufhorchen lässt. »Im Sommer vor den Aufnahmen«, erzählt Matthias Anton, »habe ich jeden Tag mehrere Stunden geübt. Trotzdem war es ein schöner Sommer.« Er lacht. »Und ich glaube, dass wir die Stimmung auf dem Album gut einfangen konnten. Wir waren entspannt, hatten gute Laune und haben uns wirklich darauf gefreut, diesem Album machen zu können.«

So unterschiedlich die beiden CDs auch sind – schon allein von der Besetzung her – eines haben sie gemeinsam: Niemandem geht es auf den Alben darum, sich in den Vordergrund zu spielen. »Es geht Hans-Günther nicht darum zu zeigen, wie toll das Akkordeon klingt. Auch will ich nicht beweisen, wie gut ich Saxofon spielen kann. Es geht einzig und allein darum, schöne Musik zu machen.« Matthias Anton will nicht darauf hinweisen, wie »exotisch« man sei oder wie neu der Sound ist. »Unser Publikum will nicht den avantgardistischsten Akkordeon- und Saxofonsound seit Anbeginn der Neuzeit hören. Unser Publikum will mit schöner Musik auf höchstem Niveau unterhalten werden.« Matthias Anton meint das nicht wertend. Er will damit nur verdeutlichen, dass die Musik, die er und Hans-Günther Kölz machen, nicht die Neuerfindung des Rades darstellen. »Alles was da liegt, hat irgendjemand schon einmal irgendwie gemacht. Na und?«

Zum Abschluss des harmonischen Gesprächs stellen wir die beiden noch auf die Probe. Wir machen ein Spiel! Hans-Günther Kölz hält nicht viel von Spielen. Sagt er. Er macht trotzdem mit. Und das, so scheint es, auch ganz gerne. Wie gut kennen sie sich wirklich? Wir zeigen einem der beiden ein Wortpaar und dieser soll dann sagen, welches der andere wohl wählen wird. Los geht's.

Individual- oder Mannschaftssport *(Matthias Anton zeigt auf Mannschaftssport)*?
Hans-Günther Kölz: Dann nehme ich lieber Mannschaftssport. Bei der Aufnahme zu »Playground« etwa blieb die Mannschaft immer am Ort. Man hätte auch nach Hause fahren können, aber wir haben zusammen gegessen, im selben Hotel übernachtet. Wir waren eine Mannschaft.

Musikalität oder Persönlichkeit *(Hans-Günther Kölz zeigt auf Musikalität)*?
Matthias Anton: Immer Musikalität. Wenn du das Gefühl nicht kennst, verschwitzt mit einer blutigen Lippe im Probenraum zu stehen, während die anderen

im Freibad sind, wirst du nie einen Wettbewerb gewinnen. Musikalität ist mit harter Arbeit verbunden. Andererseits: Wenn du keine Persönlichkeit hast, ist es auch schwierig, Musik zu transportieren. Um nicht zu sagen unmöglich…

Didaktik oder Auto-Didaktik *(Anton zeigt auf Auto-Didaktik)*?
Kölz: Auto-Didaktik. Ich unterrichte jede Woche Theorie und manchmal überlege ich mir, ob ich bestimmte Dinge unterrichte oder es einfach auditiv laufen lasse und nicht anspreche. Ich habe auch schon gelernt, dass zu viel Theorie verhindert. Ich entwickle gerade im Jazz eine Theorie, die ohne diesen Skalenstress auskommt. Derjenige, der es lernen will, sollte mit seinem eigenen Material arbeiten können.

Wein oder Bier *(Kölz tippt Wein)*?
Anton: Das ist leicht. Wein! Ich bin, wie man sieht, ein ziemlicher Lebemensch. Für mich ist Bier etwas gegen den Durst. Ich würde einem gesellschaftlichen Abend oder einem guten Essen lieber die Geschmacksnote Wein hinzufügen.

Laut oder leise *(Anton tippt leise)*?
Kölz: Leise. Die Kunst beim Akkordeon besteht darin, aus dem Leisen heraus zu agieren. Viele pressen zu viel in ihr Akkordeon rein, anstatt dass sie damit spielen, was das Akkordeon an sich schon hergibt. Ich spreche immer von psychologischer Dynamik. Das heißt: Ich muss sehr taxieren, dass ich überhaupt Dynamik bekomme, weil das Akkordeon nach oben immer leiser wird, und bei zunehmendem Druck in der Mitte kann ich das niemals überbieten.

Mallorca oder Matterhorn *(Kölz zeigt auf Mallorca)*?
Anton: Ich liebe die Berge, aber wenn es Klettern bedeuten soll: Niemals! Beim Gedanken an die Höhe bekomme ich Schweißausbrüche. Dann eher Mallorca.

Beatles oder Rolling Stones *(Anton wählt die Beatles)*?
Kölz: Beatles. Hut ab vor den Stones, doch musikalisch haben mich die Beatles mehr interessiert. Auch von Berufs wegen. Ich habe drei Bände Beatles geschrieben – und keinen Rolling Stones…

Lehren oder lernen *(Kölz tippt lernen)*?
Anton: Lernen natürlich. Ich habe mir mal sagen lassen, dass es im ursprünglichen Sinn des griechischen Wortes heißt: Studieren *mit* und nicht studieren *bei*. Deswegen ist für mich lehren gleich lernen. Es ist immer ein gemeinsames Lernen.

Inspiration oder Transpiration *(Anton zeigt auf Inspiration)*?
Kölz: Inspiration. Die sagt einem, was du zu tun hast. Das habe ich jüngst wieder bei der CD »Playground« gemerkt.

Frühaufsteher oder Nachtarbeiter *(Kölz tippt Frühaufsteher)*?
Anton: Ich stehe jeden Tag um 6 auf. Hans-Günther ist der Nachtarbeiter. Der Morgen hat etwas wunderbar Einsames. Wenn du der frühe Vogel bist, will niemand was von dir. Das sind die wichtigsten Stunden.

Kochen oder essen *(Anton zeigt essen)*?
Kölz: Das ist schwer… Kochen. Denn das hat etwas Musikalisches. Als Musiker denke ich: Es muss hinten etwas rauskommen. Im Sinne der Produktivität also Kochen.

LUST AUF WEITERBILDUNG?

Das **Fachmagazin für Blasmusik** richtet sein zentrales Augenmerk auf Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Wissensthemen in der Bläsermusik unter dem Motto: **»CLARINO bringt mich weiter!«**

Jahres- oder Test-Abo Print unter

clarino.de/abo

Digitale Ausgabe und Abo

Erhältlich im App Store